

Felix Krämer: *Moral Leaders: Medien, Gender und Glaube in den USA der 1970er und 1980er Jahre*

Bielefeld: transcript 2016, 416 S., ISBN 9783837626452, EUR 34,99
(Zugl. Dissertation an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, 2012)

Gravierende historische Veränderungen werden im Nachhinein gerne durch einschneidende Ereignisse markiert, die den Beginn einer neuen Epoche kennzeichnen oder gar bewirkt haben sollen. Felix Krämers Studie *Moral Leaders* macht das Attentat auf Ronald Reagan am 30. März 1981 als einen solchen historischen Markstein aus. Der Autor plausibilisiert dies anhand der zeitgenössischen Berichterstattung in den Nachrichtensendungen der US-amerikanischen Fernsehsender ABC, CBS und NBC sowie den immer populärer werdenden Fernsehpredigten und -gottesdiensten jener Zeit.

Krämers Untersuchung ist klar und durchdacht strukturiert. Seine engmaschige diskurstheoretisch unterfütterte Analyse der Berichterstattung in den Tagen, Wochen und Monaten nach dem Attentat bettet er in einen sich über zwei Jahrzehnte erstreckenden Abriss des zeitgeschichtlichen Kontexts ein, von den ausgehenden 1960er bis in die späten 1980er Jahre hinein. Zwei Komplexe stehen dabei im Fokus seines Interesses: zum einen die in den besagten Jahrzehnten virulenten Kontroversen um Geschlechterrollen und Frauenemanzipation, zum anderen das Erstarken der evangelikalen Rechten und deren Vorstellung christlicher Wiedergeburt. Beides sieht Krämer im

Zusammenhang zum Reagan-Attentat als gesellschaftlichem Wendepunkt.

Gegen Ende der 1970er Jahre wurde Krämer zufolge „die idealtypische Figur der *moral leadership*“ (S.8) entwickelt, die untrennbar mit der evangelikalen Vorstellung der Wiedergeburt verbunden war (vgl. S.14) – personifiziert durch den als weiß, christlich und männlich zu denkenden *moral leader* (vgl. ebd.). Nach dem Attentat auf den damals erst zwei Monate regierenden Präsidenten Reagan erreichte die Idee des *moral leader* als ‚wiedergeborenem Christ‘ eine „neue Qualität“ (S.8), die der vor Reagan regierende Baptist Jimmy Carter nie hatte erreichen können. Denn das Attentat ermöglichte es Reagan als quasi auferstandener Präsident den Idealtypus des wiedergeborenen *moral leaders* in scheinbar perfekter Authentizität zu verkörpern, wurde seine ‚Wiedergeburt‘ doch nach dem Anschlag in den Nachrichtensendungen sozusagen live übertragen (vgl. ebd.).

In seiner Untersuchung arbeitet Krämer vor allem heraus, wie es der evangelikalen Erweckungsbewegung medial gelang, das Attentat und Reagans Genesung im Sinne der *born-again-christian*-Ideologie mit Bedeutung aufzuladen und Reagan so zum *moral leader* aufzubauen. Wie der Autor weiter zeigt, verstand es Reagan während seiner Regentschaft fortan immer

wieder, seinen persönlichen ‚Schicksalsmoment‘ zu nutzen, um sich medial gemäß der evangelikalen Erzählung von der christlichen Wiedergeburt als „gefallene[r] und wiedergeborene[r] Mann“ (S.386) zu stilisieren.

Krämers diskursive Analysen der Nachrichtensendungen von ABC, CBS und NBC zeigen nicht nur, dass und wie von konservativer Seite religiös aufgeladene Themen vom Ende der 1970er Jahre an zunehmend in den Mainstream-Nachrichten aufgegriffen und im Sinne der evangelikalen Rechten dargestellt wurden, sondern auch,

wie „die Fernseh-Saga vom Attentat auf Reagan“ (S.390) die US-amerikanische Öffentlichkeit veränderte. Krämer hat mit seiner Studie eine Untersuchung zu Nachrichten-Sendungen in den USA erarbeitet, wie sie zumindest im deutschen Sprachraum in dieser Genauigkeit bislang noch nicht vorlag. Dabei konzentriert sich die sehr kleinteilig angelegte Arbeit allerdings auf einen derart eng begrenzten Gegenstandsreich, dass sie nur wenige Ansätze für etwaige Anschlussforschungen bietet.

Rolf Löchel (Marburg)